

Autor Schmidt, Jürgen W.

Titel **Rezension zu**

**Bell, Falko:  
Britische Feindaufklärung im Zweiten Weltkrieg.  
Stellenwert und Wirkung der „Human Intelligence“  
in der britischen Kriegführung 1939-1945  
Paderborn 2016, 410 S.**

Ort, Datum/Jahr Berlin, April 2016

GKND-Dok.nr. RZ-2016-002

Bei vorliegendem Buch handelt es sich um die Dissertation von Falko Bell, mit welcher er 2014 an den Universitäten Mainz und Glasgow promoviert wurde. Quellengrundlage bilden die in den letzten Jahren freigegebenen Archivbestände des englischen Geheimdienstes in „The National Archives“ in Kew. Zusätzlich wurden eine Reihe anderer britischer Archive sowie amerikanische und australische Archive benutzt.

Bell will mit seinem Buch erreichen, dass man sich nach Jahrzehnten der Konzentration auf die ENIGMA-Entschlüsselung wieder auf die Arbeit des britischen Nachrichtendienstes mit menschlichen Quellen zurückbesinnt. Zwar behandelt er kurz und knapp die Tätigkeit britischer Agenten und Spione in Deutschland und ebenso die Ausspähung Deutschlands durch britische Nachrichtendienstler, welche in neutralen Staaten positioniert waren. Sein Hauptaugenmerk richtet er jedoch auf das ausgefeilte geheimdienstliche Netzwerk, welches der Ausforschung der zunehmend in britische Hand fallenden Kriegsgefangenen aus Deutschland diente. Daneben wurden natürlich auch Zivilisten (vor allem Flüchtlinge) aus Deutschland und anderen Ländern nachrichtendienstlich ausgeforscht.

Die Grundlage zu dieser Praxis ausgedehnter Gefangenausforschung war bereits in den Jahren des Ersten Weltkriegs gelegt worden, und diese positiven Erfahrungen bewirkten, dass man dasselbe, nur ausgefeilter und umfangreicher, auch im Zweiten Weltkrieg aufzog. Bei jenen Verhören ging man ausgesprochen methodisch vor, spielte bei Notwendigkeit „Guter Onkel - Böser Onkel“, hörte Gefangene heimlich und massenhaft ab (was Sönke Neitzel als Quellengrundlage für seine letzten Veröffentlichungen diente) und mischte sogar spezielle Spitzel, welche sich gleichfalls als deutsche Kriegsgefangene ausgaben, unter die auszuhorchenden Zielpersonen. Selbst vor dem Einsatz von Drogen und von Gewalt schreckte man mitunter nicht zurück.

Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Falko Bell wählte sich seine Fallstudien durchweg aus dem Bereich der Luftkriegsführung. Bei der U-Boot-Kriegsführung und bei Heeresproblemen dürfte es aber nicht wesentlich anders ausgesehen haben. Ihm gelingt es nachzuweisen, dass man in militärtaktischer Sicht während der Luftschlacht um England 1940 sehr viel von den Gefangenausforschungen profitierte und die Erkenntnisse schnell und wirkungsvoll zum eigenen Nutzen anwandte. Frühzeitig war man auf auch über die deutsche V-Waffenforschung und -produktion informiert; Einsatz der V-1 und V-2 bildeten für die englische Politik und das englische Militär keinerlei Überraschung. Vielfach waren die notwendigen Stör- und Schutzmaßnahmen schon langfristig vorbereitet.

Beim dritten Beispiel, dem Studium der moralischen Auswirkung des britischen Luftbombardements auf Deutschland, erlitten die Briten gerade auf strategischem Gebiet eine Enttäuschung.

Von 1942 bis Ende 1944 prognostizierten britische Nachrichtendienste beständig den unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch in Deutschland, ähnlich dem vom November 1918. Allerdings beinhalteten die fast soziologisch anmutenden Auswertungen des Stimmungs- und Meinungsbildes der Deutschen große Fehler.

Bell macht in seinem Buch auf den, angesichts von ENIGMA, fast vergessenen „menschlichen Faktor“ in der nachrichtendienstlichen Tätigkeit nachhaltig aufmerksam, den man damals in England sehr erfolgreich ausnutzte. Begünstigend wirkte sich hierbei aus, dass mit Premierminister Churchill ein Politiker mit ausgesprochenem Faible für Geheimdienste am Staatsruder stand, der sie beständig förderte und ihre Informationen und Analysen stets aufmerksam zur Kenntnis nahm.

Falko Bell hat mit vorliegendem Buch inhaltlich wie methodisch Neuland in der Geheimdienstgeschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg betreten und ein sehr lesenswertes Buch verfasst.